

Was geschah in den letzten 50 Jahren?

Autor(en): **Ludin, Hans-Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 128: **Mobilität : Gedächtnistraining = Mobilité : entraînement de la mémoire = Mobilità : allenamento della memoria**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-815361>

Nutzungsbedingungen

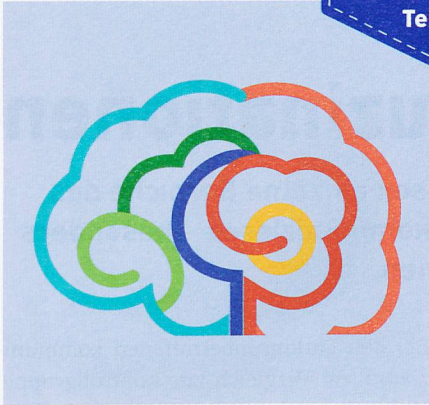
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Was geschah in den letzten 50 Jahren?

Vor 200 Jahren wurde die Parkinsonkrankheit von James Parkinson erstmals beschrieben. Heute haben Betroffene eine nahezu normale Lebenserwartung.

Der Erfolg von L-Dopa hat nicht nur die Lebensqualität der Parkinsonbetroffenen erheblich verbessert und ihre Lebenserwartung nahezu normalisiert. Er hat auch die wissenschaftliche Forschung stark stimuliert.

Durch die bessere Beherrschung von Tremor, Rigor und Akinese werden die zahlreichen möglichen nicht-motorischen Symptome (gastrointestinale, autonome, sensorische, sexuelle und neuropsychiatrische Symptome sowie Schlafstörungen) stärker in den Fokus gerückt. Viele dieser Symptome können heute durch massgeschneiderte Massnahmen gut behandelt werden. Für die mögliche demenzielle Entwicklung, die Menschen mit Parkinson häufiger trifft als die Durchschnittsbevölkerung, ist leider immer noch keine befriedigende Therapie verfügbar.

Meist nach längerer Behandlung können bei Parkinsonbetroffenen unwillkürliche Bewegungen (Dyskinesien) und

Wirkungsschwankungen während des Tages (Fluktuationen) auftreten, welche die Lebensqualität stark beeinträchtigen können. Durch geschickte Therapieanpassungen, insbesondere auch durch Kombinationen mit Dopaminagonisten und MAO-B-Hemmern, die seit rund 40 Jahren verfügbar sind, oder durch subkutane oder intestinale Gabe von Medikamenten (Apomorphin bzw. L-Dopa + Carbidopa) können vielfach befriedigende Lösungen gefunden werden. Dort, wo dies nicht oder nicht mehr möglich ist, können heute mit der Tiefen Hirnstimulation oft erstaunliche Resultate erzielt werden.

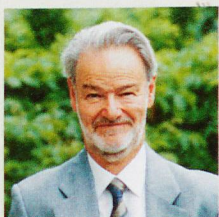
Stereotaktische Operationen, insbesondere zur Bekämpfung des Tremors, wurden seit den 1950er-Jahren des 20. Jahrhunderts häufig durchgeführt. Nach der Einführung von L-Dopa wurden die Eingriffe aber viel seltener vorgenommen. Zu einer Renaissance kam es vor gut 25 Jahren durch Alim-Louis Benabid (geb. 1942) und Pierre Pollak

(geb. 1950) in Grenoble und durch Jean Siegfried (1931–2014) in Zürich, als einerseits die früher destruierenden Eingriffe durch repetitive elektrische Impulse (Tiefe Hirnstimulation) ersetzt und andererseits auch neue Zielpunkte im Gehirn gewählt wurden. Damit können sowohl die motorischen Parkinsonsymptome wie auch Dyskinesien und Fluktuationen positiv beeinflusst werden. Einschränkend muss aber gesagt werden, dass sich nicht alle Betroffenen für einen Eingriff eignen. Es ist deshalb wichtig, dass sie vor einer Operation sorgfältig selektioniert werden.

James Parkinson hat vor 200 Jahren die Hoffnung ausgedrückt, dass schon bald eine Behandlung gefunden werde, die zumindest das Fortschreiten der Krankheit aufhalten könne. Wir haben in der Zwischenzeit sehr viel über die Krankheit gelernt und wir können den Betroffenen viel wirksamere Behandlungen anbieten als früher. Das Stoppen des Voranschreitens oder gar eine Heilung sind aber noch nicht in Sicht.

Prof. Dr. med. Hans-Peter Ludin

200 Jahre Parkinsonsyndrom



Das Buch zur 200-jährigen Geschichte der Parkinsondiagnose heisst *200 Jahre Parkinsonsyndrom 1817–2017*. Prof. Dr. med. Hans-Peter Ludin hat es unter Mitwirkung von Dr. Jörg Rothweiler verfasst. Erschienen ist das 148-seitige Werk im März im Schwabe-Verlag Basel. Es erzählt nicht nur aus dem Leben von James Parkinson, sondern spannt auch einen

Bogen von der Diagnose und dem therapeutischen Durchbruch mit L-Dopa über Probleme der Langzeitbehandlung bis zur Renaissance der chirurgischen Behandlung und neuen Einsichten.

Das Buch ist im Shop von Parkinson Schweiz auf Deutsch erhältlich.
Preis für Mitglieder: CHF 23.–, für Nichtmitglieder CHF 28.–

